

Strahlende Stadt  
Band I  
Andreas Röger



ANDREAS RÖGER

# STRAHLENDE STADT

BAND 1



© 2025 Andreas Röger

Illustration: Carolin Summer  
Umschlaggestaltung: Carolin Summer  
Lektorat / Korrektorat: Maria Nitzl  
Buchsatz: J. Gipfelbasilisk

Druck und Vertrieb im Auftrag des Autors:  
Buchschniede von Dataform Media GmbH  
Julius-Raab-Straße 8  
2203 Großbebersdorf  
Österreich

[www.buchschniede.at](http://www.buchschniede.at) – Folge deinem Buchgefühl!  
Kontaktadresse nach EU-Produktsicherheitsverordnung:  
[info@buchschniede.at](mailto:info@buchschniede.at)

ISBN:  
978-3-99181-574-7 (Paperback)  
978-3-99165-137-6 (Hardcover)  
978-3-99181-573-0 (E-Book)

Printed in Austria

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Strahlende Stadt ist ein fiktives Werk. Es orientiert sich an real existierenden Handlungsorten. Jedwede Ähnlichkeit mit real existierenden Personen ist allerdings rein zufällig und nicht mit Vorsatz herbeigeführt.

Sämtliche Inhalte dieses Werkes, inklusive Covergestaltung und etwaige zusätzliche Grafiken, wurden ohne der Zuhilfenahme generativer künstlicher Intelligenz (KI) erstellt. Es ist auch untersagt, irgendeinen Teil dieses Werkes einer KI als Datenmaterial zur Verfügung zu stellen.

„Wir werden die Welt nicht von heute auf morgen verändern,  
auch wenn es so wirkt, als müssten wir das.“

Noel Yukiawa



## PROLOG

Die Frau atmete schwer. „Das verstehe ich nicht. Warum?“

„Ich kann es mir doch selbst nicht erklären.“ Der ältere Mann schüttelte den Kopf. „Was machen wir denn jetzt?“

„Das Department wird pflichtbewusst und rasch seine Ermittlungen aufnehmen.“

Ein undefinierbares Brummen war von der dritten Person im Raum zu hören. „Das wird unangenehme Fragen aufwerfen. Zum Beispiel, was er dort draußen gemacht hat.“

Sie seufzte. „Die würden ihren Job nicht machen, würden sie diese Fragen nicht stellen. Warum nur musste er die Stadt verlassen und dem nachgehen? Was hat ihn dazu bewegt?“ Ihre Stimme war kurz davor, zu brechen. Niemand im Raum traute sich, darauf etwas zu sagen.

Dann ergriff der alte Mann wieder das Wort. „Das heißt doch auch, dass das auswärtige Department dafür zuständig ist, oder?“

„Ja. Und das ist vielleicht auch besser so.“

Ein einzelnes, tiefes Seufzen klang durch den spärlich beleuchteten Raum. Draußen, in der nie schlafenden, stets hell strahlenden Stadt, wurde davon keine Notiz genommen. Hier ging alles seinen gewohnten Lauf.

# 1. LETZTE CHANCE

„Tarchtel, in mein Büro!“

Die Hände, welche die Reste des verspäteten Mittagessens eben zu seinem Mund führten, hielten inne. Janus verdrehte die Augen und legte das Sandwich zur Seite. Einerseits hatte er noch Hunger, andererseits war er froh, diesen In-vitro-Müll nicht aufessen zu müssen. Wahrscheinlich würde er das gleich noch bereuen, also griff er doch noch einmal danach und nahm einen großen Bissen.

„Sofort!“

Er erhob sich und wandte sich der Quelle der Rufe zu, die in der Tür stand. Der Blick seiner Vorgesetzten durchbohrte ihn einen Moment, dann stapfte sie von dannen.

Janus folgte ihr den Korridor entlang. Kriminaldirektore F. Heshkic, Departmentleitung, stand in digitalen Lettern am Büro an dessen Ende. Es war das einzige elektronische Schild dieser Art. Neben den anderen Türen waren nur mit bedruckten Zetteln gefüllte Kunststoffhalterungen angebracht, alt und zerkratzt.

„Zumachen.“

Er kam der Aufforderung nach und trat an das einzige große Möbelstück im Raum heran. Ein edler, aus seltenem Holz gefertigter Schreibtisch. Anders als die klapprigen aus dünnem Altmetall und Kunststoff gefertigten im Rest des Gebäudes. Auf eine Aufforderung zum Setzen wartete er vergeblich.



Stattdessen lehnte sich die Mittfünfzigerin in ihrem Stuhl zurück und musterte ihren Untergebenen streng. Zu hören war nur das entfernte Brummen einer Lüftung. Keine Stimmen des Kollegiums, keine an den Fenstern rüttelnden Stürme. Eine angenehme Ruhe - läge da nicht diese Anspannung in der Luft.

Frederike begann mit den Fingern auf einer dünnen Mappe herumzutrommeln, die Janus als sein eigenes Werk erkannte. „Wo sind die Dienstgrade?“

Ein überraschter Blick auf die eigene Schulter. „Die sind in der Schublade.“

„Warum nicht an der Kleidung?“

„Ich dachte, für Kriminalbedienstete sind die nicht vorgeschrieben.“ Was genaugenommen auch egal war. Das dunkle Leinenhemd schrie, in Kombination mit dem speziell für das Tragen eines Schulterholsters geschnittenen Gilet auch ohne Dienstgrade Polizist.

Ihr Gesichtsausdruck vermittelte eindeutig, dass er die falsche Antwort gegeben hatte. „Wenn unterwegs für Ermittlungen, um nicht aufzufallen. Nicht, wenn Sie Standarddienste versehen oder bloß Berichte schreiben. Was mich unmittelbar zum nächsten Punkt bringt.“ Das Fingertrommeln stoppte. „Was soll das hier sein?“

„Mein Bericht zum letzten Fall.“

Demonstrativ wurde das Schriftstück angehoben und mit Schwung wieder hingeklatscht. „Das nennen Sie einen Bericht? Wir haben zwei Meldungen zu Menschen schmuggel, die in direktem Zusammenhang stehen könnten, und Sie bieten mir das hier als Abschluss an? Der Inhalt einer Wasserleitung hat mehr Substanz!“

Er dachte an den Sand, der letztens aus seiner Leitung kam. „Mehr gab es zu dieser Angelegenheit eben nicht zu sagen.“

Ungläubig hob sie eine Augenbraue. „Wollen Sie mich verkohlen?“

„Keineswegs. Wir hatten eine vorgegebene Frist. Die lief ab und Inspektore –“

„Lassen Sie den Inspektore aus dem Spiel. Sie haben die Ermittlungen geleitet.“ Mit zwei Fingern schlug sie wieder auf das Dokument. „Und dann lese ich nach drei Wochen Ermittlungen davon, dass Sie keine, aber wirklich keine Ergebnisse vorzuweisen haben. Nur eben diese weitere Meldung. Wie kann es sein, dass es nicht einmal konkrete Verdächtige gibt?“

„Weil es eben keine gibt.“ Er sah der Direttore an, dass sie auffahren wollte. „Tut mir leid, aber es waren ... schleppe Arbeiten. Sämtliche Hinweise haben uns an die Stadtmauern geführt, welche wir nicht passieren durften. Zuständigkeiten. Anfragen auf Unterstützung wurden abgelehnt. Selbstverständlich haben wir dann andere Ansätze versucht, die uns wieder in die gleiche Richtung getragen haben. Unterm Strich also keine Ergebnisse.“

Ihr Blick glitt zur Seite, hin zu einem in die Wand integrierten Bildschirm. Darauf lief eine beliebige Nachrichtensendung, Janus bezweifelte jedoch, dass sie dieser ihre Aufmerksamkeit schenkte.

Ihr entwich ein Seufzen. „Was mach ich bloß mit Ihnen? Ich dachte, als ehemaliger Einwohner der Stadt haben Sie besondere Einblicke, deshalb habe ich die Stelle mit Ihnen besetzt. Aber statt Vorteilen bei dieser Art von Ermittlungen erhalte ich nur dürftige Ergebnisse – oder eben gar keine.“

Statt etwas zu sagen, presste er die Kiefer zusammen. Er hatte es satt, ständig auf seine Herkunft angesprochen zu werden. Ja, er hatte früher innerhalb der Mauern gelebt. Damit hatte er selber schon ausreichend zu kämpfen. Nur dort Geborene oder wenige Auserwählte durften da wohnen, und er zählte nicht mehr dazu.

„Unsere Aufklärungsquote geht in den Keller. Ich habe weniger Personal für lokale Angelegenheiten, weil ich Sie für die Spezialeinsätze in Ihrer Abteilung eingestellt habe.“  
Noch eine Pause. „Wir warten auf den nächsten Fall. Wenn sich dann wieder kein Erfolg einstellt, muss ich Sie an ein anderes Department abgeben und durch passende Inspektoren oder Leutnants ersetzen.“

Eine für sie untypische Drohung. Wahrscheinlich bekam sie Druck von oben und ließ das nun an ihm aus. Logisch, war er doch auch am kürzesten hier und hatte damit die wenigste Verbundenheit mit dem Team. „Und welches Department wäre das?“ Er konnte nicht verhindern, dass er pampig klang.

„Keine Ahnung“, erwiderte sie in gleichem Tonfall. „Aber freie Posten für jemanden in Ihrem Rang haben wir nur außerhalb der Distrikte.“

Also in den Landen, fernab der zumindest vernünftigen Infrastruktur. Bitterkeit breitete sich auf seiner Zunge aus. „Verstehe.“

„Das ist alles, was Sie dazu zu sagen haben?“

„Was gibt es da mehr zu sagen? Sie haben doch Ihren Standpunkt klar gemacht. Die meisten meiner Ermittlungen enden an der Stadtgrenze, die Inneren Departments scheren sich einen Dreck um unsere Sachen und damit hat es sich. Wie Sie mir immer so schön vorhalten: Ich war früher auf der anderen Seite. Ich weiß, wie diese Sachen gehandhabt

werden.“ Und er war oft nicht einverstanden damit, deshalb war er hier. Doch das sprach er nicht laut aus.

„Sagen Sie ’mal, erkennen Sie den Ernst Ihrer Situation nicht oder ist es Ihnen egal?“ Mit einer energischen Geste unterband sie jegliche Erwiderung. „Ich will es auch gar nicht wissen. Sie verstehen nur hoffentlich, dass ich mich um meine Zahlen kümmern muss. Und Sie sollten das auch mit den Ihren tun.“

Zahlen, vor allem auf dem Konto. Das war alles, worauf es noch ankam, gepaart mit Ansehen. Janus verkniff sich jeglichen Kommentar dazu.

„Gehen Sie nach Hause, lassen Sie sich die Angelegenheit durch den Kopf gehen und dann entscheiden Sie, wo Ihre Zukunft liegt.“

„Also heute noch kein neuer Fall?“ So schnell konnte selbst sie sich nicht umentschieden haben.

„Im Moment habe ich nichts auf dem Schreibtisch, das Ihren Fähigkeiten entspricht. Aber den nächsten passenden werde ich Ihnen zuteilen.“

Er nickte, auch weil er gar keine Lust hatte, noch etwas zu sagen. Sie entließ ihn mit einer Geste. Gerade so langsam, dass es keiner Flucht gleichkam, verließ er das Büro und wenig später das Gebäude. Die Dienstgrade verblieben in der Schublade.

Er hatte sein angefangenes Mittagessen zurückgelassen und brauchte Ersatz. Dringend.

Einen Moment überlegte er, ob er die nächstgelegene Bude verwenden sollte. Aber dort war er gezwungen, den durch Witterungen in Mitleidenschaft gezogenen Betonbunker des

Department 17 anzublicken. Ein Mahnmal des ständigen Verfalls, der auch vor den Behörden keinen Halt machte. Also schlug er eine andere Richtung ein, weiter an den äußeren Rand des Distrikts. Dort gab es ein altes Bistro, das auch als Tankstelle diente.

Die Hände in die Hosentaschen vergraben stapfte er die Straße entlang, den Kopf etwas aus dem Wind gedreht, vor sich hin brütend. Am meisten kreisten die Gedanken dabei um diese Drohung, in die Mittleren Lande versetzt zu werden.

Seit er die Strahlende Stadt hatte verlassen müssen, wohnte und arbeitete er in einem angrenzenden Gebiet, das noch zu den Inneren Landen zählte, aber stark bebaut war – sogenannte Distrikte. Hier gab es noch gute Infrastruktur, vernünftige Wohngelegenheiten und auch die Kriminalitätsrate war moderat. Sein Department war für beinahe alle Kapitalverbrechen westlich des zivilen Zentrums zuständig. Morde, Entführungen, Raubüberfälle – er hatte in seiner Karriere schon vieles zu sehen bekommen. Hier gab es auch keine strikten Regulierungen mehr im Hinblick auf die Befugnisse. Sie durften nicht in die Stadt hinein, aber in die Mittleren und Äußeren Lande hatte er schon während mehrerer Fälle reisen müssen.

Daher wusste er auch, dass er dort nicht sein wollte. Das Leben hier war schon schlimm genug. Kaum Luxus. Ungefährliche, aber dennoch fragwürdige Lebensmittel. Viel mehr den Witterungen, vor allem dem Wind, ausgesetzt. Beinahe nur ver mummt und zwielichtige Gestalten.

Die Mittleren Lande waren der Rand der Zivilisation. Die Infrastruktur wies teils große Lücken auf. Aufgrund vieler leerstehender Gebäude gab es ausreichend Wohngelegenheiten,

aber die Zustände waren kritisch. Und in weiten Teilen stieg die Kriminalität sprunghaft an – nachts alleine oder unbewaffnet auf die Straße zu gehen war waghalsig.

In den Äußeren Landen nahm das unkontrollierbare Ausmaße an. Versorgung mit Wasser oder Energie gab es nur sporadisch und war schwer zu bekommen. Genau wie eine vernünftige Unterkunft. In den heruntergekommenen Bauten zu hausen war teilweise lebensgefährlich, Einstürze und Überfälle waren an der Tagesordnung.

Er bog an der Kreuzung rechts ab und seine Gedanken wanderten in eine andere Richtung, hin zur Mauer und den Dingen, die dahinter lagen. Seine Brust fühlte sich so eng an. Rasch drehte er sein Gesicht in den Wind und ließ den nachmittäglichen Sand auf sich einprasseln. Das Brennen ersetzte zumindest teilweise das vorherige Unwohlsein. Einer der Gründe, weshalb er sich gegen Maske oder Kopftuch entschied, im Gegensatz zu vielen anderen Leuten auf den Straßen.

Ein lautes Pfeifen vertrieb es dann vollständig. Janus wandte den Kopf in die entsprechende Richtung. Der Stabilisator eines Personenfahrzeuges löste sich eben in Funken und Rauch auf. Es folgte ein Fauchen, dann neigte sich das Vehikel zur Seite, schrammte eine Hauswand entlang und endete an einer Außentreppe.

Schnell entfernte er sich, er wollte keinesfalls auch noch in ein Verkehrsdelikt verwickelt werden und Personal eines anderen Departments treffen. Einen Augenblick später ging noch dazu die Tür des Schwebers auf und ein Mann sprang laut und sehr obszön fluchend heraus. Das wiederum veranlasste die Person des angrenzenden Hauses dazu, ihr Fenster

zu öffnen, und passend zu kontern. Ein Grund mehr für Janus, seine Schritte zu beschleunigen. Außerdem knurrte sein Magen. Eine gute halbe Stunde noch.

Was vor ihm auf dem Tisch landete, hatte kaum Ähnlichkeit mit dem Bild über dem Tresen, aber das war er gewohnt. Die Masse aus gezüchtetem Fleisch zwischen den Teigscheiben, ertränkt in Sauce, stand als Burger auf der Karte. Janus bestellte es immer als roten Sterz und die Küche wusste, was er damit meinte.

Die Sonne näherte sich dem Horizont, als er an den letzten Bissen kaute. Er hatte seinen Platz so gewählt, dass er die karge Landschaft außerhalb des Distrikts sehen konnte. Keine Besonderheit, ganz im Gegensatz zu dem Ale, das er sich soeben noch bestellte. Dieses war der eigentliche Grund, weshalb er gerne hierher kam. Das Essen schmeckte wie überall sonst auch, aber das Bier stach positiv hervor. Genaugenommen durfte es nicht mehr so genannt werden, da es offiziell nicht mehr aus Malz, sondern künstlicher Malzstärke erzeugt wurde.

Gutes Getreide ging fast ausschließlich an die Strahlende Stadt und was übrigblieb, musste für Teigwaren nutzbar gemacht werden. Doch Latonya, die Ladenbesitzerin, hatte offensichtlich die notwendigen Kontakte und ihr Mann braute irgendwo in den Landen das hauseigene Ale. Offiziell angemeldet, aber steuerlich grenzwertig. Scherte hier draußen zum Glück niemanden, solange die größten Regelungen eingehalten wurden.

„Na, hat's g'passt?“ Die Chefin persönlich bediente heute am Tisch und stellte just in dem Moment, in dem Janus den leeren Teller von sich wegschob, den frisch gefüllten Krug vor ihm ab.

„Wie immer.“ Nichtssagend, aber das war sie von ihm gewohnt.

„Dies's Ale geht auf's Haus“, sagte sie mit einem wissen-den Grinsen und ging an den nächsten Tisch, ohne eine Reaktion abzuwarten.

Er zog sein dienstliches Tablet hervor. Für heute war er freigestellt und hatte auch nicht vor, noch etwas für die Arbeit zu erledigen. Doch er wollte zumindest die allgemeinen Nachrichten durchsehen und vielleicht fand er Indizien, was sein neuer Fall sein konnte.

Doch da gab es neben dem üblichen Kram nichts Auffälliges. So gab er sich einigen Unterhaltungsmedien hin und verließ etwa zwei Stunden und drei Ale später das Bistro.

Die Geräuschkulisse in der vorangeschrittenen Dämmerung ließ ihn vermuten, dass der Wind stärker geworden war, und so drehte er das Gesicht aus diesem. Doch er täuschte sich. Der Ton wurde lauter, näherte sich von allen Seiten gleichzeitig. Er blickte sich um.

Über dem Distrikt raste ein Kommandokopter, und zwar in unüblich hohem Tempo heran. Sekunden später rauschte er in etwa einhundert Meter Höhe vorbei und entfernte sich wieder in Richtung der Mittleren Lande. Das leuchtende Emblem an der Unterseite ließ Janus schaudern. Department 3. Eine Einheit aus der Stadt.

Er runzelte die Stirn, drehte gleichzeitig den Kopf wieder aus den Witterungen. Es war schon seltsam, dass ein so wichtiges Fahrzeug hier auftauchte. Normale Einsatzkräfte waren immer wieder unterwegs, aber eines dieser Art? In den Mittleren oder Äußerer Landen gab es so gut wie nichts, das die Obrigkeiten aus der Stadt interessierte.



Mit einem Schulterzucken tat er diese Gedanken ab und schwenkte auf seinen Weg nach Hause ein.

Eine Dreiviertelstunde später trat er über die Schwelle seiner Wohnung. Das Ale hatte ihn nicht betrunken, aber doch müde gemacht und so entkleidete er sich nur noch, stellte sich in die Reinigungskabine. Auf dem Weg ins Bett blieb sein Blick noch an einem einzelnen Foto am Raumteiler zwischen Wohnzimmer und Küche hängen, dann kroch er wehleidig unter die Decke.

## 2. NEUER AUFTRAG

Er hatte vergessen, die außen angebrachten Lamellen zu schließen, weshalb ihn die frühmorgendlichen Sonnenstrahlen weckten. Mies gelaunt erhob er sich, ließ sie jedoch geöffnet. Jetzt brachte es ihm auch nichts mehr. Dennoch seltsam, wie das Leben so spielte: Das andauernde Leuchten der Stadt machte ihm nichts aus, aber die Morgensonne war ein Problem.

Zuerst genehmigte er sich eine braune Brühe, die auch außerhalb der Mauern den Namen Kaffee trug, aber kaum etwas damit gemein hatte. Zumindest machte der bittere Stoff munter. Noch ankleiden, dann die Schlüsselkarte für das Dienstfahrzeug suchen, nur um festzustellen, dass die im Department verblieben war. Mit einem Grummeln verließ er die Wohnung.

Im Vorbeigehen nahm er sich einen Imbiss mit und stapfte die Straßen entlang. Es war windstill, was meist nichts Gutes verhieß. Die Ruhe vor dem Sturm. Das war nicht mehr nur ein Spruch, sondern zu einer handfesten Wettervorhersage geworden.

Nach einer weiteren Kreuzung kam der Betonbunker in Sicht. Schon aus der Entfernung erkannte Janus, dass etwas nicht stimmte. Zu viele Fahrzeuge. Zu viele neu und sauber wirkende Fahrzeuge. Anhand des ersten Eindrucks hätte er sich auf die Wette eingelassen, es handelte sich um welche des städtischen Departments.

Einer der vier wie fabrikneu wirkenden Schweber war sogar eine gestreckte Limousine, also das Transportmittel für eine hochrangige Führungsperson. Allesamt unterschieden sie sich drastisch von den in der Stadt ausgemusterten und heruntergekommenen Fahrzeuge im eigenen Fuhrpark.

Was hatte dieses Quartett hier in den Landen zu suchen? Einerseits hatte Janus gar keine Lust darauf, mit Personen der Stadt zu tun zu haben, andererseits war er schon neugierig. Und sei es nur, um anschließend die Augen zu verdrehen und über dieses hochnäsige Pack zu schimpfen.

Eine Viertelstunde vor offiziellem Dienstbeginn ging er direkt an den Fahrzeugen vorbei, nur um bei der goldenen Eins an den Türen ein missmutiges Seufzen auszustoßen. Das Department 1, auch das noch. Die Abteilung für die Führungsriege der Exekutive, zuständig nur für Fälle betreffend die Crème de la Crème. Oftmals sogar privat bezahlt, offiziell als Spende betitelt, was Janus schlichtweg für Korruption oder Einflussnahme auf Ermittlungen hielt. Das hatte er auch bereits laut ausgesprochen.

Es sträubte ihm, das Gebäude zu betreten, doch er hatte keinen fälligen Außeneinsatz, also brachte er es hinter sich. Am gesicherten Empfang saß das übliche Personal. Ein beiläufiger Gruß, dann betrat er mit seiner Schlüsselkarte das Treppenhaus. Dort war die Wahrscheinlichkeit einer zufälligen Begegnung am geringsten.

Hinauf in den vierten Stock, dort blieb er mitten im Hauptkorridor stehen. Gleich drei goldene Einsen funkelten ihm entgegen, standen wie Bodyguards da und blockierten den Zugang zu den Büros der Kriminalbediensteten. Bevor es auffällig wurde, setzte er sich wieder in Bewegung.

Er musste sich ausweisen, um in die Räumlichkeiten seiner Abteilung zu gelangen. Am Schreibtisch öffnete er die Lade und steckte die Karte für seinen Dienstwagen ein, als sein Blick auf die Abzeichen fiel.

Er zögerte. Rebellisch geben und weiter mit leeren Schultern dasitzen oder doch gute Miene zum bösen Spiel machen?

Sein Entschluss fiel eben auf Ersteres, als er eine Tür aufgehen hörte. Schritte näherten sich, Janus zählte drei Paar Füße. Wenig später ging Frederike zwischen zwei Hochrangigen der 1 vorbei, beide in formeller Kluft.

„Wir vertrauen auf höchste Diskretion.“ Eine recht alte Frauenstimme. Er erhaschte nur einen kurzen Blick auf die Schulterabzeichen, welche eine Majordirettore auszeichneten. Das war der zweithöchste Rang, darüber gab es nur noch den Posten Generaldirettore. „Der extraterrestrische Besuch steht unmittelbar bevor, wir können zu viel Aufhebens um diese Sache nicht gebrauchen.“

Hatte er richtig gehört? Die Extras hatten sich wieder angekündigt? Na toll. Da würde die mediensüchtige und ferngesteuerte Meute noch mehr vor den Mediengeräten kleben und vergessen, dass die entscheidenden Geschehnisse auf dem Planeten stattfanden und nicht irgendwo dort oben.

„Das können Sie. Ich habe die richtige Person dafür.“ Klang die Leiterin vorsichtig bis gepresst?

„Sie haben die einzige Person dafür. Ob auch die richtige, müssen Sie uns erst noch beweisen.“

Das Trio entfernte sich und die Erwiderung war nicht mehr zu verstehen. Dennoch hatte Janus eine ziemlich genaue Vorstellung davon, was ihn in wenigen Minuten erwartete. Was ihn zu seiner vorherigen Frage zurückbrachte: rebellisch oder nicht?